

Die Einladung

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinden



April bis Mai 2010

Blankenfelde, Dahlewitz, Diedersdorf und Jühnsdorf



Dem Kreuz folgen
Seite 3

Willkommen
Steffen Wegener
Seite 5

Boogie-Woogie in
Afrika Seite 6

Aus dem Inhalt

52 Jugendliche werden 2010 in unseren
Kirchgemeinden konfirmiert. Wir stellen
sie vor. Seite 15 und 16
Auch vorgestellt: der Gesprächskreis und
Hilfswaise e.V. Seite 5 und 6
Diedersdorfer Pfingstfest Seite 13

Gottesdienste	8 und 9
Musikalische Leckerbissen	6 und 10
Senioren	4, 12 und 15
Kinder	6, 10, 11 und 12
Jugendliche	12 und 15
Musikalische Gruppen	10 und 12
Konfirmanden	4, 15 und 16
Im Zeichen des Kreuzes	15


Wir sind für Sie da

Vakanz-Pfarrer Peter Collatz aus Ahrensdorf, Tel.:
03378/80 49 14, E-Mail: peter_collatz@t-online.de
Pfarrer i.E. Steffen Wegener über Gemeindebüro
oder Tel.: 03379/ 374712 oder Mobil: 0162/6 68 84 32
E-Mail: pfr.steffen.wegener@hotmail.de
Pfarrer Karsten Weyer: Dorfstraße 24, 15831 Die-
dersdorf, Tel.: 03379/37 21 61, Fax: 03379/3 10 02 21
E-Mail: karsten.weyer@kkzossen.de
Sprechzeiten siehe Seite 12.
Diakon Thomas Hartmann: Tel.: 03379/3 88 57
Fax: 03379/20 22 57
E-Mail: thomas.hartmann@kkzossen.de
Kantorin Hanna Maria Hahn: Tel.: 03379/3 87 21
Fax: 03379/20 78 53, E-Mail: hanna.hahn@t-online.de

Katechetin Etna Krause: Tel. u. Fax: 03379/37 37 07
Gemeindebüro: Annegret Schiller, Montag bis
Freitag 10 bis 12 Uhr, Gemeindezentrum, Dorfstraße
21, 15827 Blankenfelde, Tel.: 03379/37 27 78, Fax:
03379/37 27 85, E-Mail: EKG-Blankenfelde@arcor.de
Gemeindebüro Dahlewitz und Diedersdorf: Ute
Hartmann, Freitag 10 bis 14 Uhr, Pfarrhaus, Dorf-
straße 24, 15831 Diedersdorf, Tel.: 03379/ 37 21 61
Büro des Diakonischen Werkes Teltow-Fläming:
Renate Maschke, Wilhelm-Raabe-Straße 15,
15827 Blankenfelde, Tel. u. Fax: 03379/20 79 64
Friedhofsverwaltung: Gabriele Walther, Berliner
Damm, Tel. 03379/99 77 86, Handy: 0176/21 98 40
74, Fax: 03379/37 93 07

Konten der Evangelischen Kirchengemeinden Blankenfelde und Jühnsdorf:

Name des Kontoinhabers: KKVb Süd Berlin (Kirchenkreisverband Süd), Konto.-Nr.: 2270 53180, BLZ: 21 060 237
Evangelische Darlehensgenossenschaft (EDG) Kiel; bitte Verwendungszweck angeben, z.B. "Blankenfelde Chor"
Dahlewitz und Diedersdorf: Berliner Volksbank, BLZ 100 900 00, Kontonummer: 310 134 200 9

www.kkzf.de	reinschauen und
Informationen des Evangelischen Kirchenkreises Zossen-Fläming	
	informieren

Gerd Lieske



Rollstuhlplatz + Rampe

Taxifahrer
Birkenweg 2, 15827 Blankenfelde

Taxi – Mietwagen

Gruppenfahrten bis 8 Personen

Flughafentransfer

Krankenkassenfahrten

Kleintransporte

Handy: 0171/976 48 02

Tel.: 03379/ 37 16 01

Kindersitze an Bord!

Dem Kreuz folgen

Wer sich freitags in das Gewusel der Jerusalemer Altstadt begibt, dem bietet sich ein buntes Bild: Menschen aus aller Herren Länder, Händler, Bäuerinnen, dazu Gerüche auf Schritt und Tritt. Ingwer, Kardamom und ein Hauch von Zimt. Bunte Farben beleben den Tagestrott, leuchtend, manchmal wie gemalt. Gegen Nachmittag machen sich, von einem der Stadttore her kommend, Franziskanermönche singend und betend auf einen Weg, der sie schließlich zur Anastasis bringt, der Grabes- und Auferstehungskirche Jesu. Mit einem großen Kreuz vorweg gehen die Mönche freitags den Kreuzweg Jesu. Sie erinnern an sein Leiden und Sterben, um sonntags seiner Auferstehung zu gedenken.

Christen aller Konfessionen tun es den frommen Männer in Jerusalem gleich, wenn sie in der Passionszeit – sie dauert von Aschermittwoch bis in die Osternacht – Jesu Weg mit Texten, Liedern und Gebeten nachgehen. Nein, es geht hier nicht darum, sich am Todeselend eines Menschen zu weiden; vielmehr glauben wir Christen Gott in diesem Menschen Jesus ganz nah bei uns, der auch vor unseren menschlichen Abgründen und Todestälern nicht weicht.

Die Passionszeit ist eine Fastenzeit; eine Zeit also, in der man ganz bewusst auf Dinge verzichtet, um sich geistlich auf das große Fest der Auferstehung an Ostern vorzubereiten. So haben Menschen vergangener Tage auf den Genuss von Fleisch verzichtet. Nicht wenige verzichten heutzutage ganz bewusst auf Schokolade, das Auto, den Alkohol, das Handy oder die Zigaretten, um das Geschenk des Lebens neuerlich im Licht der Liebe Gottes zu betrachten. Ganz unverstellt und frei von Versuchungen und



Lastern. Manche Dinge erscheinen dann in einem ganz neuen Licht, wenn man noch einmal genau hinschaut und sich fragt: Wie läuft mein Leben? Was gelingt mir gut? Wo bin ich erfolgreich? Wo kann ich stolz auf mich sein?

Aber auch: Wo bleibe ich hinter meinen Ansprüchen zurück? Was tut mir weh und warum? Wo habe ich Schuld auf mich geladen?

Die Mönche in Jerusalem tragen ihr großes Kreuz durch die engen Gassen der Jerusalemer Altstadt stets den gleichen Weg. Er ist steil, beengt und an manchen Wegen schwer zu gehen. Am Ende gelangen sie in die alte Anastasis-Kirche. Mit ihrem Namen (Anastasis = griechisch für Auferstehung) erinnert sie uns an unsere christliche Hoffnung und Gewissheit: Gott hat Jesus nicht im Tod gelassen. Er hat ihn vielmehr herausgerufen aus diesem tiefsten aller menschlichen Abgründe. Damit kein Mensch mehr glauben muss, dass Gottes Wege mit uns enden, wenn wir sterben.

Menschen, die dem Kreuz folgen – das kann man von den Mönchen lernen – gehen nicht automatisch bessere Wege als Menschen, die nicht glauben (können). Aber ihre Wege haben ihr Licht von Ostern, von der Auferstehung (Anastasis) her. Und dieses Licht macht Mut, vorwärts zu gehen, auch wenn Lebenswege steil und beengt sind. Es macht Lust auf Leben und Neuanfang. Auch über große und kleine Tode hinaus.

Von Herzen wünsche ich Ihnen eine gesegnete Passionszeit und die Erfahrung der Auferstehung schon in diesem Leben.

Ihr Steffen Wegener



Diakonisches Werk Teltow-Fläming

In unserem Nähstübchen in der Raabestraße 15 übernehmen wir von Montag bis Freitag von 8.30 bis 14 Uhr für Bedürftige Ausbesserungsarbeiten und kleine Änderungen von Kleidung und Wäsche. Wir kürzen Hosen, Röcke und Jackenärmel, nähen Reißverschlüsse ein, nähen oder kürzen Gardinen und übernehmen nach Absprache auch Bügelarbeiten

Außerdem bieten wir Familien mit Kindern und Senioren unsere Hilfe an. Wir unterstützen sie in Alltagssituationen, begleiten sie außer Haus und unterstützen sie bei Freizeitaktivitäten sowie bei der Suche von Fachdiensten wie Schuldnerberatung, Jugendamt, Sozialstation oder Hospizdienst.

Renate Maschke

Besuchsdienst

Der Besuchsdienst trifft sich am Mittwoch, den 26. Mai um 10 Uhr im Evangelischen Gemeindezentrum. Es werden Geburtstagsgrüße für Senioren der Kirchengemeinde geschrieben und Besuche übernommen. Wer gern Glückwünsche zu Papier bringt und bei einem Spaziergang diese GrüÙe bei den Senioren in Blankenfelde und Jühnsdorf vorbei bringen möchte, ist herzlich eingeladen.

Renate Maschke

Taufgottesdienst für Konfirmanden

Es gibt noch Konfirmandinnen und Konfirmanden, die sich vor ihrer Konfirmation taufen lassen wollen. Am Ostersonntag, den 4. April, um 10 Uhr werden diese Taufen in der Dorfkirche Jühnsdorf stattfinden.

Eigentlich könnten Taufe und Konfirmation in einem Gottesdienst gefeiert werden, wo die einen mit der Konfirmation ja zu ihrer Taufe sagen und die anderen sich taufen lassen. Beides wäre gleichwertig und voll gültig. Aber es wurde anders gewünscht. So wird es am Ostersonntag einen festlichen Gottesdienst mit mehren Taufen geben.

Thomas Hartmann

Gesprächsabende zur Bibel

... und zu aktuellen Fragen finden jeweils montags am 12. April und 3. Mai um 19.30 Uhr im Gemeindezentrum Blankenfelde statt.

Infos: Annegret Schiller

Der Seniorenkreis

trifft sich donnerstags um 14.30 Uhr im Gemeindezentrum. Wer abgeholt werden möchte, kann sich im Pfarrbüro melden. Wer neu dazu kommen möchte, ist herzlich willkommen. Das Senioreng Geburtstagscafé findet am 8. April und am 6. Mai statt.

Etna Krause

Der Gemeindegkirchenrat (GKR) tagt am 23. April und 25. Mai um 19.30 Uhr im Gemeindezentrum.



Einzelanfertigungen nach Ihren Wünschen:

**TAUFE, KONFIRMATION,
GEBURTSTAGE, HOCHZEITEN,
JUBILÄEN**

Rebekka Westphal, Carl-von-Ossietzky-StraÙe 8,
15827 Blankenfelde, **03379/ 37 25 81**



Der Gesprächskreis stellt sich vor



Das Leben und Wirken Philipp Melanchthons (1497 – 1560) stellte Pfarrer Wegener dem Gesprächskreis am 1. März vor.

Zum Gesprächskreis treffen sich Frauen und Männer aus der Blankenfelder und den benachbarten Kirchengemeinden.

Uns gibt es seit November 2001. Wir treffen uns einmal im Monat, in der Regel an jedem ersten Montag um 19.30 Uhr im Gemeindezentrum Blankenfelde. Nach einer Begrüßung und einer kurzen Andacht behandeln wir wechselnde Themen. Dazu laden wir verschiedene Referenten ein – Pfarrer

und andere theologisch Ausgebildete. Diese gestalten den Abend und leiten uns im anschließenden Gespräch. Wir hören von Frauen und Männern aus der Bibel und von Lebensläufen anderer Menschen bis in unsere Zeit, aber auch Missionsberichte aus anderen Ländern. Wir lernen die Lebenssituation dieser Personen und ihren Glauben an Gott besser kennen, einen Glauben, der auch heute noch erlebbar und erfahrbar ist.

Wir singen gern: Sommerlieder im Juli und Advents- und Weihnachtslieder im Dezember. Bei Tee und etwas Nascherei vergeht die Zeit viel zu schnell. Wir sind ein offener Kreis. Frauen und Männer jeden Alters sind herzlich willkommen.

Barbara Dumke und Annegret Schiller

Willkommen Pfarrer Wegener



Fotos: muz

Superintendentin Katharina Furian aus Zossen konnte am 14. Februar in einem festlichen Gottesdienst Pfarrer i.E. Steffen Wegener in der Blankenfelder Dorfkirche begrüßen, die brechend voll war. Das "i.E." heiße "in Entsendung" und bedeute im Grunde "auf Probe", erklärte Furian den Gottesdienstbesuchern. Die Probezeit dauert zwei Jahre. Wenn sich dann Pfarrer und Kirchengemeinde gegenseitig "grün" sind, kann die Zusammenarbeit verlängert werden. Umrahmt wurde der Begrüßungsgottesdienst von musikalischen Beiträgen der Kantorei und des Flötenconsorts unter Leitung von Kantorin Hanna Hahn an der Orgel.



Diedersdorfer Musiksommer

Der Diedersdorfer Musiksommer wird schon fünf Jahre alt. Herzlichen Glückwunsch, Musiksommer und herzlichen Glückwunsch Diedersdorf und Umgebung!

Jeweils sonntags um 17 Uhr lädt die Kirchengemeinde zu einem Konzert in die Dorfkirche ein. Der Eintritt ist frei, es wird aber um eine Spende für Musiker und Gemeinde gebeten.

Nun stehen die Konzerttermine 2010 fest und wir freuen uns auf folgende Interpreten und Ihren Besuch:

20. Juni: Christopher Sosnick (Orgel) und der Jugendchor der Kirchengemeinde Großbeeren

4. Juli: "GOSPELkollektiv" aus Berlin-Mahlsdorf unter der Leitung von Stephan Zebe

22. August: Freddy K. mit ihrem musikalischen Projekt COINNEAL mit keltischer Harfe und Piano

26. September: das Chörchen aus Diedersdorf

31. Oktober: "WindWerk", so heißt das im März 2010 gegründete Ensemble von Hans-Joachim Lowin, Jessica Kochan und Birgit Matzke-Wennemuth.

Karsten Weyer

Christenlehre und Kinderkirche in Dahlewitz

Die jüngeren Kinder treffen sich jeweils am 1. und 3. Dienstag des Monats von 15.45 bis 16.30 Uhr. Die älteren Kinder treffen sich am 2. und 4. Dienstag von 15 bis 16 Uhr. In den Ferien findet keine Christenlehre statt.

Thomas Hartmann

Boogie-Woogie in Äthiopien

Gemeinsam mit der Vorsitzenden Erdmute Krafft und weiteren Mitgliedern des Vereins Hilfswaise fuhr ich Ende Januar zum ersten Mal nach Äthiopien, um die von uns betreuten Waisenhäuser zu besuchen.

Aus dem tiefverschneiten Deutschland ging es für zwei Wochen in eines der ärmsten Länder der Welt am Horn von Afrika. Am Flughafen Addis Abeba wurde unsere kleine Reisegruppe von den orthodoxen Nonnen in Empfang genommen. Es ging sofort weiter in das 24 Kilometer entfernte Kloster Sabeta. Dort erwarteten uns die Mädchen mit Gesängen und Trommelklängen. Mein Patenkind Rachel begrüßte mich mit Blumen. Zum ersten Mal konnte ich sie in meine Arme nehmen, und es war überwältigend. Das Mädchen, dass ich bereits von Fotos kannte – es existiert wirklich.

Nach unserer Ankunft besichtigten wir die Klosteranlage. Wir sahen die Unterkünfte, Schulgebäude, den Kindergarten, den Stall und den riesigen Garten. Es ist nicht mit unseren Verhältnissen vergleichbar, aber jedes Kind hat ein Bett, drei Mahlzeiten am Tag, darf zur Schule gehen und wird liebevoll betreut. Das ist unglaublich viel in einem Land, in dem die Hälfte der Bevölkerung unterernährt ist. Besonders beeindruckt hat mich, wie freundschaftlich und liebevoll die Kinder miteinander umgehen. Wie schwer es für die Nonnen ist, bei einer extrem hohen Inflationsrate die Kinder zu versorgen, erfuhren wir später.

Von Beginn an waren wir von Kindern umringt und hatten besonders die Kleinen immer am "Rockzipfel". Aber der Funke sprang richtig über, als wir mit den Kleinen "Ringelreihen" spielten und "Boogie-Woogie" mit den Größeren tanzten. Von nun an



Marina Kieschnick tanzt Boogie Woogie mit den Kindern in Melka Jebedu.

begrüßten uns die Mädchen mit "husch husch" oder "Boogie-Woogie". Auch wenn es aufgrund der Höhe – Sabeta liegt 2500 Meter über Meer – für uns recht anstrengend war, machte es viel Spaß.

Wir durften an der größten orthodoxen Feierlichkeit, dem Timkatfest, teilnehmen. Es war ein besonderes Erlebnis für mich, mit hunderten Christen bei altäthiopischen Gesängen den Sonnenaufgang zu erleben.

500 Kilometer östlich von Sabeta besuchten wir das Waisenhaus in Harar. Der Verein hatte Geld für die Einrichtung einer Bibliothek zur Verfügung gestellt. Die Jungen und Mädchen waren zwar zunächst zurückhaltend, aber auch hier brach der "Boogie-Woogie" das Eis.

Melka Jebedu ist das kleinste der betreuten Waisenhäuser. Dort werden derzeit 55 Kinder mittels Patenschaft betreut. Die Not ist aber so groß, dass die Nonnen ohne finanzielle Absicherung bereits weitere fünfzehn Kinder aufnehmen. Allen Kindern geht es gut, und es war eine Freude, die Fröhlichkeit mit den Kindern beim "Boogie-Woogie" zu teilen.

Aber das Leben in Melka Jebedu, Harar und Sabeta ist nicht nur fröhlich. Vor allem in Melka Jebedu herrscht große Wasserknappheit. Dabei ist es hier besonders heiß. Es muß dringend ein neuer Brunnen gebohrt werden.

Ich habe die wunderschöne Landschaft Äthiopiens kennengelernt. Besonders hat mich beeindruckt, mit welchem Gottvertrauen die Nonnen sich um die Waisenkinder kümmern. Sie sorgen sich nicht nur um das körperliche Wohlergehen, sondern bemühen sich sehr um deren geistige Entwicklung und Bildung.

Die Not ist groß. Viele Kinder leben allein gelassen auf der Straße. Ich bitte Sie herzlich um Ihre Hilfe. Mit monatlich 28 Euro ermöglichen Sie einem Kind ein menschenwürdiges Leben und eröffnen ihm eine Zukunft. Alle Mittel werden ohne jeden Abzug für die Kinder eingesetzt. Weitere Infos finden Sie unter www.HilfsWaise.de.

Marina Kieschnick

Tag der Ehrenamtlichen

Auch in diesem Jahr möchten wir wieder all denen Dankeschön sagen, die durch ihre tätige Mitarbeit oder auch durch finanzielle Unterstützung das Leben der Kirchengemeinden Dahlewitz und Diedersdorf bereichern.

Dazu treffen wir uns am 19. Juni um 14 Uhr in Diedersdorf, lassen uns von einem Kremserwagen ins Grüne fahren, wo wir gemeinsam Andacht feiern und uns an unserer Gemeinschaft sowie an Kaffee und Kuchen erfreuen wollen.

Bitte notieren Sie sich schon einmal den Termin. Schriftliche Einladungen folgen.

Karsten Weyer



Dorfkirche Blankenfelde

1. April, Gründonnerstag, 19 Uhr, Tischabendmahl-Feier, Diakon Thomas Hartmann
2. April, Karfreitag, 10 Uhr, AM/KG, Pfr. i.E. Steffen Wegener
4. April, Ostersonntag, 10 Uhr, AM/KG, Generalsuperintendent i.R. Günter Krusche
5. April, Ostermontag, 10 Uhr, Pfr. i.R. Manfred Claubert
11. April, Quasimodogeniti, 10 Uhr, KG, Pfr. Wegener
18. April, Misericordias Domini, 10 Uhr, KG, Pfr. i.R. Manfred Claubert
25. April, Jubilate, 10 Uhr, Taferinnerungsgottesdienst mit Kindermusical, Pfr. Wegener
2. Mai, Kantate, 10 Uhr, AM, KG, Pfr. Wegener
9. Mai, Rogate, 10 Uhr, KG, Dorothea Engelhardt
16. Mai, Exaudi, 10 Uhr, KG, Pfarrer i.R. Manfred Claubert
- Samstag, 22. Mai, 14 Uhr, Konfirmation, AM, Diakon Thomas Hartmann
23. Mai, Pfingstsonntag, 10 Uhr, Konfirmation, AM/KG, Pfr. Wegener, Diakon Thomas Hartmann
24. Mai, Pfingstmontag, 10 Uhr, KG, Prädikant Dietmar Ertel
30. Mai, Trinitatis, 10 Uhr, KG, Prädikant Dietmar Ertel

Friedhof Blankenfelde

4. April, Ostersonntag,
6 Uhr, Auferstehungsfeier,
Pfarrer Steffen Wegener

Gemeindesaal Blankenfelde

18. April, Misericordias Domini, 8.30 Uhr, Pfr. i.R. Manfred Claubert
2. Mai, Kantate, 8.30 Uhr, AM, Pfr. i.E. Wegener
16. Mai, Exaudi, 10 Uhr, Pfarrer i.R. Manfred Claubert
30. Mai, Trinitatis, kein Gottesdienst



Dorfkirche Jühnsdorf

2. April, Karfreitag, 8.30 Uhr, AM, Pfr. i.E. Steffen Wegener
4. April, Ostersonntag, **10 Uhr**, Taufe der Konfirmanden, Pfr. Wegener, Diakon Thomas Hartmann
25. April, Jubilate, 8.30 Uhr, Pfr. Wegener
9. Mai, Rogate, 8.30 Uhr, Dorothea Engelhardt
- Samstag, 22. Mai, 14 Uhr, Konfirmation, AM, Pfr. Wegener
23. Mai, Pfingstsonntag, kein Gottesdienst



Dorfkirche Dahlewitz

- 2. April, Karfreitag, 9.30 Uhr, AM, Prädikant Volker Manz
20.30 Uhr, Taizé-Andacht
(9. April, keine Taizé-Andacht)
- 4. April, Ostersonntag, 9.30 Uhr, Pfr. Karsten Weyer
- 11. April, Quasimodogeniti, 9.30 Uhr, Prädikant Volker Manz
- 18. April, Misericordias Domini, 9.30 Uhr, Diakon Thomas Hartmann
- 25. April, Jubilate, 9.30 Uhr, Pfr. Weyer
- 2. Mai, Kantate, 9.30 Uhr, AM, Prädikant Volker Manz
- 9. Mai, Rogate, 9.30 Uhr, Pfarrer i.R. Manfred Claubert
- 14. Mai, 20.30, Taizé-Andacht
- 16. Mai, Exaudi, 10.30 Uhr, Konfirmation mit AM, Pfr. Weyer (kein Gottesdienst um 9.30 Uhr)
- 23. Mai, Pfingstsonntag, 9.30 Uhr, Gottesdienst für Jung und Alt, Marianne Manz
- 30. Mai, Trinitatis, 9.30 Uhr, Pfr. Weyer

Dorfkirche Diedersdorf

- 2. April, Karfreitag, 11 Uhr, AM, Prädikantin Erdmute Krafft
- 4. April, Ostersonntag, 11 Uhr, Taufe, KG, Pfr. Karsten Weyer
- 11. April, Quasimodogeniti, 11 Uhr, Hans-Christoph Rieth und Helga Wunderlich, Lektoren
- 18. April, Misericordias Domini, 11 Uhr, Diakon Thomas Hartmann
- 25. April, Jubilate, 11 Uhr, Pfr. Weyer
- 2. Mai, Kantate, 11 Uhr, Konfirmation mit AM, Pfr. Weyer
- 9. Mai, Rogate, 11 Uhr, Pfarrer i.R. Manfred Claubert
- 16. Mai, Exaudi, 11 Uhr, Diakon Thomas Hartmann
- 23. Mai, Pfingstsonntag, 11 Uhr, Gottesdienst in Bewegung, KG, Prädikantin Martina Gilles
- 30. Mai, Trinitatis, 11 Uhr, Pfr. Weyer



Fotos: muz

AM: mit Abendmahl
KG: mit Kindergottesdienst
KC: mit Kirchencafé



Passionskonzert

Palmsonntag, 28. März, 17 Uhr in der
Dorfkirche Blankenfelde

Johann Georg Kühnhausen (1661-1715)

Deutsche Matthäus-Passion

Sänger und Sängerinnen der Evangelischen
Kirchgemeinden musizieren mit namhaften
Solisten unter Leitung von Hanna Hahn.

Nach diesem musikalischen Leckerbissen
bereiten sich Jugendchor und Kantorei auf
den Kreischortag in Baruth am 19. Juni, den
ökumenischen Gottesdienst am 11. Juni und
weitere Gottesdienste vor. Neue Sängerinnen
und Sänger sind herzlich willkommen.
Ganz besonders freuen wir uns über Männerstimmen - nur Mut! Hanna Hahn

Singgruppe und Flöten für Kinder
für Kinder von 7 bis 11 Jahren am Dienstag:
15 Uhr Singen und 16–16.30 Uhr
Flöten nach Probenplan (gibt es bei Hanna
Hahn oder auf der Webseite, s.u.)

Kantorei
an jedem Mittwoch, 19.40 bis 21.15 Uhr,
im Gemeindezentrum

Infos bei Hanna Hahn

Jugendchor
für zirka Zwölf- bis Zwanzigjährige an
jedem Mittwoch, 18.15 bis 19.30 Uhr, im
Gemeindezentrum

Infos bei Hanna Hahn

Posaunenchor
Proben an jedem Donnerstag um 19.30
Uhr im Gemeindezentrum

Infos bei Siegfried Schiller

Der Weg nach Emmaus – ein Kindermusical

Im Gottesdienst zur Tauferinnerung am
Sonntag, den 25. April um 10 Uhr spielen,
singen und musizieren Kinder aus unserer
Gemeinde unter Leitung von Hanna Hahn
die Geschichte “Der Weg nach Emmaus”.
Wir proben hierfür am Freitag, den 23. April
von 15.30 bis 17.30 Uhr im Gemeinde-
zentrum. Infos bei Hanna Hahn

Minisingers plus

Kinder zwischen ca. zwei und sechs Jahren
sind in Begleitung eines Erwachsenen
herzlich eingeladen mitzumachen. Wir
treffen uns jeden Montag um 16 Uhr im
Gemeindezentrum, um eine gute halbe
Stunde mit den Kindern zu singen, zu
tanzen und Geschichten von Gott und der
Welt zu hören. Infos bei Hanna Hahn



Blockflötenconsort

für Jugendliche und Erwachsene an jedem
Montag 19.45 Uhr im Gemeindezentrum –
wir freuen uns über Neueinsteiger. Auch
Querflötenspieler und -spielerinnen sind
willkommen. Individuelle Einführungsstunden
sind möglich. Infos bei Hanna Hahn

www.kirchenmusik-in-blankenfelde.com
Auf dieser Webseite finden Sie viele
Informationen über die Kirchenmusik.



Damit ihr Hoffnung habt.

2. Ökumenischer Kirchentag

München 12.–16. Mai 2010



Kindertagsfest in Blankenfelde

Anknüpfend an die Erfolge der ersten beiden Kindertagsfeste findet am 29. Mai wieder ein großes Kindertagsfest auf dem Gelände der evangelischen Kirchengemeinde in Blankenfelde statt.

Entstanden war die Idee eines Kindertagsfestes 2008 in der Krabbelgruppe der evangelischen Kirchengemeinde unter Leitung von Carola Engelmann, um einen kleinen Jungen bei der Finanzierung seiner Delphintherapie zu unterstützen.

Das Fest war ein großer Erfolg und fand bei Groß und Klein großen Zuspruch. 2009 fand ein zweites großes Kindertagsfest zu Gunsten der Kita "Wirbelwind" statt. In diesem Jahr soll mit dem Erlös des Kindertagsfestes die Jugendfeuerwehr Blankenfelde unterstützt werden.

Es gibt wieder eine Menge Attraktionen, Spiel und Spaß für Jung und Alt. Um das Ganze realisieren zu können, werden auch dieses Jahr wieder viele fleißige Helfer und Sponsoren gesucht.

Christine Kolodjezak

Die Krabbelgruppe

freut sich auf neue Krabbelkinder. Termin: Dienstag, 9.30 bis 11 Uhr; Infos bei Carola Engelmann (0174/1 66 75 28)

Kindertreff Blankenfelde

Der Kindertreff in Blankenfelde trifft sich wie gewohnt am Mittwoch um 15.30 Uhr. Es ist ein Spiel-, Spaß- und Kreativangebot für Kinder im Grundschulalter. In den letzten Monaten ging die Zahl der Kinder zurück. Woran liegt es? Wenn die Anfangszeit zu nahe am Unterrichtsschluss liegt, müssen wir mal über andere Zeiten nachdenken. Ideen von Kindern und Eltern sind willkommen. Wir freuen uns immer über neue Kinder, die einfach mal gucken kommen und vielleicht dann auch bleiben. In den Ferien ist kein Kindertreff. Es freuen sich auf Euch Erika Wichert, Ute und Thomas Hartmann.

Der Kinderkreis Blankenfelde findet am 17. April und 29. Mai um 10 Uhr im Evangelischen Gemeindezentrum statt. Kinder im Alter von drei bis acht Jahren sind herzlich willkommen.

Ansprechpartnerin: Etna Krause

Die Pfadfinder

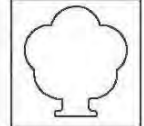
Alle, die sich für die Aktionen der Pfadfinder interessieren, erhalten Infos bei Daniela Fulsche: daniela.fulsche@gmx.net

Christenlehre Blankenfelde

Die Kinder der 2. bis 4. Klasse sind am 5. Mai um 15.30 Uhr ins evangelische Gemeindezentrum eingeladen. Etna Krause



Ingenieurbüro Klaffke
Partnerschaftsgesellschaft



Bauplanung • Baustatik • Energieausweise

Dorfstraße 32
15827 Blankenfelde

Tel.: (0 33 79) 37 66 25
www.IBKlaffke.de



Das Chörchen

Am ersten, dritten und fünften Freitag singen wir im Pfarrhaus Diedersdorf sowie am zweiten und vierten Dienstag im Monat in der Dorfkirche Dahlewitz jeweils ab 19.30 Uhr – jedoch nicht in den Schulferien.



Info: Birgit Matzke, Tel. 0178/8 35 83 53

Treffpunkt Pfarrhaus Diedersdorf

Wir treffen uns am vierten Freitag im Monat um 19.30 Uhr im Pfarrhaus Diedersdorf.

Termine: 23. April und 28. Mai – Infos: Karsten Weyer und Thomas Hartmann

Pfarrhaustreff für Jugendliche

Am ersten Donnerstag des Monats im Pfarrhaus Diedersdorf: Gründonnerstag, den 1.

April, und am 6. Mai

Infos: Lisa Blank und Karsten Weyer



Frühlingserwachen im Pfarrgarten

Am 17. April und am 22. Mai jeweils von 9 bis 12 Uhr braucht unser Pfarrer Unterstützung bei der Pflege des großen Pfarrgartens. Nach der Arbeit frühstücken wir gemütlich.

Sitzungen der Gemeindegemeinderäte (GKR)

13. April, 19.30 Uhr: gemeinsame Sitzung der GKR in Dahlewitz

4. Mai, 19.30 Uhr: GKR Diedersdorf

11. Mai, 19 Uhr: GKR Dahlewitz

Kinderkreis Dahlewitz

findet jeweils in der Kita “Blausternchen” um 15 Uhr statt. Termine: 14. und 28. April sowie am 12. und 26. Mai Etna Krause

Taizé-Andachten in Dahlewitz



Wichtig: im April findet die Taizé-Andacht ausnahmsweise am 1. Freitag im Monat statt, am Kar-

freitag, den 2. April – daher keine Taizé-

Andacht am 9. April. Danach geht es wieder regulär weiter am 14. Mai. K. Weyer

Gemeindenachmittag Dahlewitz

Am 8. und 22. April sowie am 6. und 20.

Mai treffen wir uns um 15 Uhr in der

Dahlewitzer Dorfkirche. Infos: Volker Manz (Tel. 37 33 02) und Karsten Weyer

Seniorenkreis Diedersdorf

Die nächsten Treffen des Seniorenkreises finden am 20. April und 18. Mai um 15 Uhr im Pfarrhaus statt. K. Weyer

Sprechstunden von Pfarrer Weyer

Mittwochs zwischen 19 und 20 Uhr im

Pfarrhaus Diedersdorf – fällt am 7. April

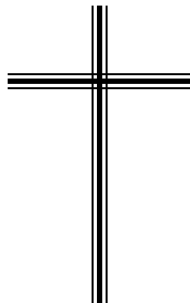
aus. Donnerstags zwischen 16.45 und 17.45 Uhr in der Dorfkirche Dahlewitz – fällt am

8. April und 13. Mai aus.

Bürozeiten

für die Kirchengemeinden Dahlewitz und Diedersdorf: immer freitags zwischen 10

und 14 Uhr – Ansprechpartnerin: Ute Hartmann



Karsten Boetz

BESTÄTIGUNGEN

Berliner Straße 50 – 14979 Großbeeren

Tel.: (033701) 5 54 35

Stefan-Zweig-Straße 24 – 15831 Mahlow

Tel.: (03379) 3 52 70



in Diedersdorf:

Ein Fest für Groß und Klein

Der Tradition folgend feiern wir auch in diesem Jahr wieder ein Fest zu Pfingsten in Diedersdorf. Eingeladen sind Große und Kleine, Ältere und Jüngere zunächst um elf Uhr in die Dorfkirche zu einem Gottesdienst. Anschließend gehen wir gemeinsam in den Pfarrgarten, um uns dort bei hoffentlich schönem Wetter nach dem Motto "alle bringen etwas mit, alle essen es gemeinsam auf" zu stärken. Dabei soll es, wie auch im vergangenen Jahr, wieder viel Gelegenheit geben, nach dem Essen gemeinsam zu spielen und Spaß zu haben, damit auch Jüngere und jung Geblebene sich "austoben" können. Sollte das Wetter nicht ganz so schön sein, bauen wir unser Buffet im Pfarrhaus auf und machen es uns dort gemütlich. Gespielt werden kann natürlich auch dort.

Ein weiterer Höhepunkt des Tages wird



um 15 Uhr das Konzert sein. In diesem Jahr dürfen wir uns auf Musik von "Holy Brass" aus Wolterdorf mit Lesungen von Klaus-Peter Hanschke und Pfarrer Karsten Weyer freuen. Der Eintritt ist wie bei allen unseren Konzerten frei. Bei Regen findet das Konzert in der Dorfkirche statt.

Sabine Simunovic



Schöne Erinnerungen:
das Pfingstfest 2009 im herrlichen Pfarrgarten.

Taufest am Gottower See

Am 13. Juni feiert der Evangelische Kirchenkreis Zossen-Fläming ein Taufest unter freiem Himmel. Am Ufer des Gottower Sees bei Luckenwalde sind Menschen aus allen Kirchengemeinden des Kirchenkreises eingeladen, gemeinsam Gottesdienst zu feiern und in diesem besonderen Rahmen Taufen mit Gottower Seewasser zu erleben. Nach dem Gottesdienst können Tauffamilien und Gottesdienstbesucher gemeinsam an einer Kaffeetafel feiern.

Das Anliegen dieses Festes formuliert Superintendentin Katharina Furian folgendermaßen: "Wir wollen mit diesem Taufest einen Schritt auf die Menschen zugehen, die die Kirche in ihrer Biografie ein bisschen verloren haben. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass es bei vielen Menschen immer wieder Gründe gibt, warum man die Kinder, obwohl man eigentlich evangelisch ist, noch nicht taufen ließ ... Andere haben Probleme damit, beim Taufgottesdienst in der Kirche im Mittelpunkt zu stehen. Es gibt aber auch zunehmend Familien, die aus finanziellen Gründen, das Fest ausfallen lassen müssen." (s. MAZ vom 6.3.2010)

Eltern, die ihre Kinder in Gottow taufen lassen möchten, bzw. Erwachsene, die selbst getauft werden möchten, melden sich bitte bis zum 15. April im zuständigen Pfarramt (s.S.2) oder bei der Superintendentur in Zossen (03377/ 33 56 10). Karsten Weyer Der Mittagstisch der Senioren findet am 15. April um 12 Uhr im Blankenfelder Gemeindezentrum statt. Blankenfelder und Mahlower Senioren sind herzlich eingeladen. Anmeldungen im Pfarrbüro oder bei Frau Krause sind erbeten.

Die Seniorenfahrt zum Bundestag findet am Mittwoch, den 22. September statt.

Renate Maschke



6. – 16. August 2010

Eine Fahrt für Jugendliche
ab fünfzehn Jahren

Wer noch keinen Plan hat für die vorletzte Woche der Sommerferien, kann sich gern mit uns auf die Reise machen: an einen Ort, wo im Sommer ein paar tausend Jugendliche aus aller Welt zusammen kommen und wo ein guter Geist weht, und das Leben anders ist als überall sonst.

Immer noch nicht abgeschreckt? Einen guten Einblick in "Eine Woche in Taizé" gibt das gleichnamige Video unter www.taize.fr/de_article4772.html.

Wer sich einstimmen, informieren oder Taizé-Begeisterte treffen möchte, komme zu unseren Taizé-Andachten, z.B. am Karfreitag, 2. April oder am 14. Mai, jeweils um 20.30 Uhr in der Dahlewitzer Kirche.

Mehr als die Hälfte der knapp fünfzig Plätze auf unserer Fahrt sind schon vergeben; also haltet euch ran. Anmeldeschluss ist der 31. Mai. Kosten: 150 Euro. Karsten Weyer

Regionaler Frauenkreis

Die nächsten Treffen finden am 19. April im Gemeindezentrum Mahlow sowie am 17. Mai im Blankenfelder Gemeindezentrum jeweils um 19 Uhr statt. Ansprechpartnerin ist Etna Krause.

Weltladen Mahlow

Angeboten werden im Weltladen Lebensmittel wie Kaffee, Tee und Schokolade, aber auch Kunsthandwerk aus fairem Handel. Sie finden ihn in der Heimstättenstraße 5 in Mahlow. Renate Maschke

Öffnungszeiten: Montag 10–13 Uhr

Mittwoch 15–18 Uhr

1. und 3. Samstag 10–13 Uhr

UNTERE KONFIRMANDEN

Die Konfirmanden von Pfarrer Karsten Weyer werden am 2. Mai in Diedersdorf und am 16. Mai in Dahlewitz konfirmiert.

Von links oben:

Björn Hartmann, Karsten Weyer, Leon Lippold, Daniel Anders, Ricardo Swiderski, Manuel Heider, Constanze Grünes, Jessica Lowin, Patrick Helbing, Jakob Uwer, Jonas Herrmann, Raffael Stavrinakis, Charlotte Eiselt, Marielle Leclerc, René Radlow, Daniel Delage und Niklas Ladkau. Auf dem Bild fehlen Jeremy Nieluda und Elisabeth Dietz.

Foto: muz, Grafik: Pfeifer

Diejenigen, die in Blankenfelde und Jühnsdorf konfirmiert werden, präsentieren sich auf der folgenden Seite.

Im Zeichen des Kreuzes

Beerdigungen

Blankenfelde:

Gerth-Arno Wauer (83 Jahre)

Erwin Schinke (86 Jahre)

Charlotte Starkbauer (85 Jahre)

Erich Jahnke (80 Jahre)

Diedersdorf

Heinz Wietoska (76 Jahre)

Taufen

Blankenfelde:

Solveig Wrusch in Lübbenau



Foto: Wolfgang Zütrcher

Impressum

Die "Einladung" ist das gemeinsame Mitteilungsblatt der Gemeindekirchenräte Blankenfelde-Jühnsdorf, Dahlewitz und Diedersdorf und erscheint fünfmal jährlich. Die Beiträge für die Ausgabe für Juni, Juli und August 2010 müssen bis spätestens 3. Mai geliefert werden. Der Redaktionskreis freut sich über Anregungen und kurze Beiträge. Ansprechpartner: Karsten Weyer, Steffen Wegener und Monika Uwer-Zürcher (verantwortlich), Tel. 03379/37 42 22, E-Mail: monikauwer@gmx.de

Titelseite: Wodicka

Druck: Gemeindebriefdruckerei, Groß Oesingen

UNTERE KONFIRMANDEN

34 Konfirmanden besuchten in den letzten eineinhalb Jahren den Konfirmandenunterricht in Blankenfelde bei Diakon Thomas Hartmann, Gemeindepädagogin Dorothea Engelhardt und seit kurzem auch Pfarrer Steffen Wegener. Sie werden am Pfingstwochenende in drei verschiedenen Gottesdiensten konfirmiert.



Am Sonnabend, den 22. Mai werden in der Dorfkirche Blankenfelde um 14 Uhr Mareike Pasenau, Angelina Ripcin, Michelle Purbs, Sarah Hartmann, Alessandra Kalläne, Daniel Taron, Lukas Rosenberg und Norman Kuhnt (von li.) von Diakon Hartmann konfirmiert. Auf dem Bild fehlt Paul Wolf.

Am Sonnabend, den 22. Mai werden in der Dorfkirche Jühnsdorf um 14 Uhr Michelle Musekamp, Sonja Foth, Max Hartmann,



Lisanne Fischer, Jan Eberhardt, Aileen Buggisch, Fiona Gesche, Marie Kriems, Natalie Gesche, Victoria Larisch und Jasmin Pries von Pfarrer Steffen Wegener konfirmiert. Auf dem Bild fehlt Lukas Hecht.



Am Pfingstsonntag, den 23. Mai werden in Blankenfelde um 10 Uhr Eleonore Pohl, Michelle Sievers, Hannes Bußmann, Annika Schieber, Kerstin Schinauer, Paula Reichert, Laura Schmidt, Julia Riedel, Lisa-Marie Walter, Jacqueline Koß, Sonja Rosenkranz, Lukas Schmidt und Jasmin Rosenkranz von Pfarrer Wegener und Diakon Hartmann konfirmiert.

Die Einladung

Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinden



Blankenfelde, Dahlewitz, Diedersdorf und Jühnsdorf

Sonderheft
9. November 2009

Unter dem Dach der Kirche



Foto: epd bild

*Zwanzig Jahre nach der friedlichen Revolution:
Ein Rückblick aus unseren Kirchengemeinden*

Mit Respekt und Dankbarkeit

Zwanzig Jahre sind mittlerweile vergangen seit den Ereignissen im Herbst 1989 in der DDR, die die menschenverachtende Grenze zwischen beiden Teilen Deutschlands verschwinden ließen und uns die Wiedervereinigung brachten, von der viele nicht mehr geglaubt hatten, sie noch erleben zu dürfen. Zwanzig Jahre – das ist ein guter Anlass, an die bewegenden und aufwühlenden Tage der friedlichen Revolution zu erinnern. Wir – insbesondere die wir auf der anderen Seite von Mauer und Stacheldraht gelebt haben – tun das mit großem Respekt vor den Menschen, die in Blankenfelde und vielen anderen Orten der damaligen DDR mit Mut, Standfestigkeit und Einsatz das Ende des SED-Regimes herbeigeführt haben.



Foto: Monika Uwer-Zürcher

In einem Gespräch über das bevorstehende Jubiläum wurde vor einigen Monaten die Idee geboren, daran in Form einer kleinen Publikation zu erinnern. Die Geschehnisse von damals verdienen es allemal, festgehalten und dokumentiert zu werden. Dabei kann es nicht darum gehen, die Zeit vor und nach dem 9. November 1989 historisch aufzuarbeiten und die Arbeit des

Runden Tisches in Blankenfelde exakt und mit Anspruch auf Vollständigkeit nachzuzeichnen. Wir wollen stattdessen Einblicke geben in dessen Entstehen, wir wollen ein Gefühl vermitteln von der Aufbruchstimmung, die damals herrschte und die den Runden Tisch beflügelte. Wir möchten einige der Menschen zu Worte kommen lassen, die maßgeblich am Gelingen des Runden Tisches beteiligt waren. Nicht zuletzt möchten wir die Rolle der Kirche würdigen und deren Verdienst, dass die Revolution im Herbst 1989 tatsächlich eine friedliche blieb und nicht in Gewalt und Chaos endete. Dies gilt für das kleine Blankenfelde, dies gilt aber auch für den Umbruch in der DDR insgesamt. Über allem steht für uns als Christen die tiefe Überzeugung, dass dies nicht ohne den Beistand unseres Schöpfers hätte gelingen können.

Möge dieses Heft dazu beitragen, dass wir uns die Wochen des Herbstes 89 und die darauffolgenden Monate in Freude und Dankbarkeit vergegenwärtigen. Und möge es uns Erwachsenen helfen, dass wir unseren Kindern etwas von dieser Freude vermitteln und Antworten auf ihre Fragen geben können.

2

RAINER MÜNCH

Inhalt

«Wir haben Demokratie gelernt» Ein Interview mit Hans-Joachim Moldenhauer von Rainer Münch	3
«Packen wir es an!» Ein Aufruf zum ersten Runden Tisch in Blankenfelde von Pfarrer Hans Chudoba und Hans- Joachim Moldenhauer	4
«Erneuerung von unten nach oben» Aufforderung zum Runden Tisch in der ganzen DDR von Pfarrer Hans Chudoba und Hans- Joachim Moldenhauer	5
«Alle Wahllokale haben Telefonanschluss» Auszüge aus den Protokollen von Sitzungen des Rudentisches Blankenfelde	5
«Was ist eigentlich Weihnachten?» von Pfarrer Joachim Busl	7
«Das erste demokratische Gremium» von Pfarrer Hans Chudoba	8
«Ohne die Kirchen wäre der Herbst '89 anders verlaufen» von Professor Richard Schröder	9
«Ich kannte einige zu gut» von Dr. Frank Hummeltenberg	10
«Wo stand die Mauer, wer hat sie gebaut?» Georg Aleith interviewt seinen Vater	11
«Gott war am Werk» Predigt von Pfarrer Johannes Kwaschik zum 20. Jahrestag der Grenzöffnung	12

«Wir haben Demokratie gelernt»

Foto: Monika Uwer-Zürcher



Hans-Joachim Moldenhauer, ausgebildeter Dolmetscher und Übersetzer für Russisch und Englisch, war Ende der achtziger Jahre stellvertretender Direktor des Weiterbildungszentrums der Akademie der Wissenschaften der DDR. Nach dem Mauerfall verlor er seine Stelle. Der 67-Jährige ist gebürtiger Bernauer. Seit 1975 wohnt er in Blankenfelde. Moldenhauer war von 2002 bis 2005 bei der Evangelischen Kirchengemeinde Blankenfelde beschäftigt.

Herr Moldenhauer, was hat sie damals bewogen, die Initiative für einen Runden Tisch in Blankenfelde zu ergreifen?

Wie viele andere in der DDR war ich nach der Grenzöffnung am 9. November 1989 fest entschlossen, die neuen Freiheiten zu nutzen und den Neubeginn mitzugestalten. Mit großem Interesse habe ich die Einrichtung der Runden Tische in Berlin und anderen großen Städten in der DDR verfolgt. Diese waren eine Möglichkeit, die Anliegen der verschiedenen Gruppierungen einzubringen und erstmals echte Demokratie von unten zu praktizieren. Gleichzeitig hatte ich aber die Befürchtung, dass der Umbruch an den kleineren Gemeinden vorbeigehen könnte und dort die alten Strukturen erhalten bleiben.

Was war nötig, um den Runden Tisch in Blankenfelde einzurichten?

Ich bin auf Pfarrer Chudoba zugegangen, der sofort von der Idee begeistert war. Gemeinsam haben wir am 20. Dezember 1989 einen Aufruf verfasst und Vertreter aller Parteien, Organisationen und Bürgerinitiativen in Blankenfelde für den 18. Januar 1990 in den Gemeindeforum der evangelischen Kirche eingeladen. Wir hatten jeweils zwei Vertreter eingeladen, „die besonders nach der Wende nach Veränderungen drängen“, wie es im Aufruf hieß. Tatsächlich kam der Runde Tisch zustande. Unter der Moderation von Pfarrer Chudoba, Pfarrer Busl von der katholischen Gemeinde und mir sind wir fortan alle vierzehn Tage zusammengekommen, zuletzt am 2. Mai 1990, wenige Tage vor der Kommunalwahl.

Warum war Ihnen die Mitwirkung der Kirchen am Runden Tisch so wichtig?

Die Kirchen bildeten das Dach, von dem aus die friedli-

che Revolution ihren Ausgang nahm. Ohne deren wichtige Rolle wäre es meines Erachtens nicht zum Umbruch in der DDR gekommen. Davon war und bin ich überzeugt. Ich bin schon damals Christ gewesen, war aber aufgrund meiner leitenden Position im Weiterbildungszentrum der Akademie der Wissenschaften kein aktives Kirchenmitglied. Dennoch stand für mich bei den Überlegungen für einen Runden Tisch in Blankenfelde außer Frage, dass die Kirchen mit ins Boot mussten.

Welche Rolle haben die Kirchen dabei gespielt?

Zunächst haben wir in den Räumen der evangelischen Kirche getagt. Zum ersten Runden Tisch

am 18. Januar kamen so viele Menschen – nach meiner Erinnerung waren es deutlich mehr als hundert – dass wir nicht im Gemeindeforum bleiben, sondern in die Kirche wechseln mussten, die voll besetzt war. Anschließend trafen wir uns mehrere Male im Gemeindeforum, bevor wir dann ab Mitte Februar in den Kulturraum beim Rat der Gemeinde umzogen. Damit wollten wir gegenüber den damaligen nicht demokratisch gewählten Gemeindevertretern stärker Präsenz zeigen und deutlich machen, wir sind die legitimierte Vertreter der neuen Ordnung, wir verkörpern das Neue, das alte System hat ausgedient.

Welche Funktion hatten Sie, welche Aufgabe haben die beiden Pfarrer übernommen?

Pfarrer Chudoba und Pfarrer Busl, die im Übrigen von allen Mitgliedern des Runden Tisches akzeptiert wurden und deren Wirken zu keiner Zeit und von niemandem in Frage gestellt wurde, haben die Gespräche geführt. Sie haben dafür gesorgt, dass die Diskussionen nicht aus dem Ruder liefen, auch wenn Gegensätze hart aufeinander prallten. Sie haben wesentlich dazu beigetragen, dass wir unser Programm abgearbeitet, dass wir Beschlüsse gefasst und Ergebnisse vorgelegt haben. Meine Aufgabe bestand vor allem darin, für den organisatorischen Ablauf zu sorgen. Dies reichte von der Konzipierung der Tagesordnung über die Protokollführung bis zur Einladung von Sachverständigen und die Erarbeitung von Beschlussvorschlägen.

Was waren die Themen, was haben sie umgesetzt?

Obenan stand das Thema Umwelt und Ökologie. Daneben ging es um eine ganze Palette weiterer Fra-

gen, etwa die Beseitigung des Armeestandorts, Wirtschaftsentwicklung, medizinische Versorgung, soziale Betreuung, Bildung, Kultur und nicht zuletzt die Vorbereitung der Wahl. Wir haben eine Reihe von Anliegen durchsetzen können, teilweise gegen den Widerstand der politischen Gemeinde, die unsere Arbeit zumindest anfangs stark behindert hat. Von dem 21 Punkte umfassenden Ideenkatalog, den wir nach unserer letzten Sitzung an die neue Gemeindevertretung übergeben haben, ist ein Teil umgesetzt worden. Dies reicht von der Änderung der Straßennamen über die Wiederherstellung der Märkischen Promenade als Erholungsweg bis zur Transparenz politischer Entscheidungen in der Kommune.

ten, haben sich dabei vor allem von Sachargumenten und dem starken Willen zu Veränderungen leiten lassen. Taktische Spielchen, wie sie heute leider die Politik oft prägen, gab es nicht. Der Runde Tisch war aus meiner Sicht ein Stück Basisdemokratie, wie es vielleicht nur in dieser Zeit möglich war.

Warum sind die Akteure von damals bis auf ganz wenige Ausnahmen nicht auf der politischen Bühne geblieben?

Die meisten hatten eigene Köpfe, einige waren auch Querköpfe, die sich nicht so leicht in Organisationen und Parteien einbinden lassen. Vielleicht fürchteten auch einige, sie müssten in der täglichen Arbeit zu viele Kompromisse machen. Wir hatten am Ende des Runden Tisches allerdings auch das Gefühl, dass unsere Arbeit erledigt ist und mit der Kommunalwahl der Übergang in die Demokratie geglückt war.

INTERVIEW: RAINER MÜNCH

«Packen wir es an!»

Am 20. Dezember 1989 erging der Aufruf zum ersten Runden Tisch in Blankenfelde. Dieser Einladung folgten gut hundert Menschen. Man tagte deshalb in der evangelischen Kirche.

An die Vertreter aller Parteien, Organisationen und Bürgerinitiativen in Blankenfelde

Auf der Grundlage unseres Aufrufes laden wir Sie zum Runden Tisch am 18. Januar 1990 um 18 Uhr in den Gemeinderaum der Evangelischen Kirchengemeinde Blankenfelde, Dorfstraße 21 (gegenüber der Dorfkirche) ein.

Es geht um einen Neubeginn auch in Blankenfelde. Von jeder Partei, Organisation oder Bürgerinitiative sollten zwei Vertreter teilnehmen, die besonders nach der eingetretenen Wende nach Veränderungen drängen. Zu den von uns vorgeschlagenen Themen sollten außerdem Beachtung finden:

- Unterstützung für die Gestaltung des Bildungswesens
- das weitere Schicksal von Blankenfelde zu Lande (Armeegelände und Autobahnanschluss nach Lichtenrade) und in der Luft (Flugverkehr bzw. dessen Ausbau in Schönefeld)
- Vorlage und Überarbeitung der neuen noch nicht veröffentlichten Gemeindeordnung.

Es geht um die Gestaltung unserer gemeinsamen Zukunft. Packen wir es an.

H. Chudoba, Pfarrer

H.-J. Moldenhauer, Vorsitzender der Schiedskommission Blankenfelde, den 20. Dezember 1989



Der erste Tagungsort des Runden Tisches war die Blankenfelder Dorfkirche. Der Gemeinderaum der evangelischen Kirche war dem ersten Ansturm nicht gewachsen.

Wie war die Resonanz in der Bevölkerung auf die Arbeit des Runden Tisches?

Natürlich kamen nach der Auftaktveranstaltung, als es an die Sacharbeit ging, nicht mehr hundert oder mehr Menschen. Große Teile der Blankenfelder Bevölkerung haben aber unsere Arbeit mit großem Interesse und hohen Erwartungen verfolgt. Dies wird nicht zuletzt daran ersichtlich, dass sich immer wieder Bürger mit konkreten Anliegen an uns wendeten, etwa in Grundstücksfragen, bei der Zulassung von Arztpraxen oder Ähnlichem. In einer Reihe von Fällen konnten wir konkret helfen.

Was hat der Runde Tisch insgesamt bewirkt?

Der Runde Tisch war das erste demokratisch zusammengesetzte Gremium in Blankenfelde. Wir haben gelernt, anderen zuzuhören, unterschiedliche Meinungen zu akzeptieren und dennoch zu gemeinsamen Beschlüssen zu kommen und Zukunftsvorstellungen zu entwickeln. Die Mitglieder des Runden Tisches, die durchweg die fortschrittlichen und neuen Kräfte in ihren Parteien und Organisationen vertra-

Die Leiter des
Runden Tisches in
Blankenfelde (v.li.):
Hans-Joachim
Moldenhauer, Pfarrer
Hans Chudoba und
Pfarrer Joachim Busl



Foto: Kulturverein Blankenfelde

«Alle Wahllokale haben Telefon- anschluss»

«Erneuerung von unten nach oben»

Aufforderung zum Runden Tisch in der ganzen DDR:
Sie wurde an regionale und überregionale Presse-
organe verteilt.

Getragen von dem Wunsch, die Erneuerung auf allen Gebieten ohne Verzögerung von unten nach oben zu vollziehen, wenden wir uns an alle Parteien, Organisationen, sich konstituierende Kräfte und Bürgerbewegungen unseres Landes, an demokratischen Veränderungen mitzuwirken und sich an Gesprächen am Runden Tisch in den Städten und Gemeinden einzufinden. Gegenstand der Gespräche sollte u.a. sein:

- Vorbereitung freier und geheimer Wahlen unter Wahrung der Chancengleichheit
 - Durchsetzung einer sozialen Demokratie, in der die Lebensrechte und Lebensnotwendigkeiten der Bürger gewahrt werden
 - Herausbildung einer kulturvollen Gesellschaft unter Bewahrung und Erneuerung humanistischer Werte und ethischer Normative sowie Beachtung toleranten Verhaltens, insbesondere im Bildungs- und Erziehungsbereich.
 - Realisierung einer Kommunalpolitik nach dem Prinzip einer freien sich selbst verwaltenden Kommune unter Beachtung demokratischer Entscheidungsfindung.
 - Lösung territorialer Besonderheiten, darunter Umweltschutz
 - Erarbeitung von Vorschlägen für eine neue Verfassung
- H. Chudoba, Pfarrer
H.-J. Moldenhauer, Vorsitzender der Schiedskommission
Blankenfelde, Kreis Zossen, 14. Dezember 1989



Foto: epd bild

Auszüge aus den Protokollen von den Sitzungen des
Runden Tisches (RT) in Blankenfelde

18. Januar 1990

Nach Abstimmung des Themenkatalogs wird folgende
Prioritätenliste festgelegt:

1. Umwelt und Ökologie
2. Standort der NVA
3. Wirtschaftsentwicklung, Strukturen, Handwerk
und Gewerbe, Ortsgestaltung
4. Vorbereitung der Wahlen
5. Handel und Versorgungslage, Dienstleistungen
6. medizinische Betreuung
7. Soziale Betreuung von Alten und Behinderten
8. Volksbildung
9. Verkehrsentwicklung
10. Kultur und Sport

Anwesend waren die Vertreter folgender Organisationen
und Parteien: Umweltkreis der evangelischen Kirche,
SPD, Bürgerinitiative Ringpartnerschaft, NDPD (National-
Demokratische Partei Deutschlands), CDU, PDS,
LDPD (Liberal-Demokratische Partei Deutschlands), VBS
(Verband der Berufssoldaten), DBD (Demokratische
Bauernpartei Deutschlands), Bürgerinitiative zur Ret-
tung des Blankenfelder Waldes, Neues Forum, Demokra-
tischer Frauenbund Deutschlands (DFD)/Unabhängiger
Frauenverband

14. Februar 1990

Der Dorfkern sollte wieder zum gesellschaftlichen und
kulturellen Zentrum werden... Der Schlossplatz sollte
ebenfalls gestaltet werden...

23. Februar 1990

Vorbereitung für die Wahl 90: Entsprechend der für die
Sitzung des Runden Tisches (RT) am 23.2.1990 festge-
legten Tagesordnung berichtet Bürgermeister Wolf über
die Wahlvorbereitungen in Blankenfelde... Die bisherige
Ordnung sah für Blankenfelde fünf Stimmbezirke ent-
sprechend den Wohnbezirken vor. Da der bisherige
Stimmbezirk I bevölkerungsmäßig stark zugenommen
hat, wird er auf zwei Stimmbezirke erweitert... Bürger-
meister Wolf nennt die entsprechend vorgesehenen
Wahllokale. Alle Wahllokale haben Telefonanschluss. Der
RT beschließt, dass alle Parteien und Gruppierungen
des RT Vertreter benennen sollen, die an der Wahlvor-
bereitung beteiligt sein sollen...

Bezüglich der zu erstellenden Wahlkabinen zur Gewährleistung einer freien und geheimen Wahl beschließt der RT einstimmig, der Rat der Gemeinde möge dafür Sorge tragen, dass in den Wahlbezirken mit mehr als tausend Wahlberechtigten wenigstens vier, in Wahlbezirken unter tausend Wahlberechtigten drei Wahlkabinen aufzustellen sind.

...

Im Zusammenhang mit der Wahlvorbereitung appelliert die CDU erneut unter Hinweis auf entsprechende Äußerungen des RT an alle Parteien und Gruppierungen, keine Behinderungen bei der Wahlvorbereitung zuzulassen.

...

Die SPD fragt erneut nach genaueren Angaben über den Verkauf von Grundstücken durch den Rat der Gemeinde Blankenfelde nach dem 7.10.1989 und fordert ein Mitspracherecht des RT bei der Vergabe von Grundstücken durch den Rat der Gemeinde. Die SPD fordert den Rat der Gemeinde auf, detaillierte Auskunft über etwaigen Verkauf von Häusern seit dem 7.10.1998 zu geben.

...

Namens des Umweltkreises der Evangelischen Kirchengemeinde Blankenfelde und der Bürgerinitiative zur Rettung des Waldes fordert Herr Neumann den Runden Tisch auf, einer Vorlage zuzustimmen, den Glasower Bach durch Mithilfe der bisherigen Verschmutzer zu sanieren. Der Runde Tisch unterstützt einstimmig den Antrag.

9. März 1990

Bericht der Leiterin des Teilbetriebes des VEB Textilreinigung Potsdam über den derzeitigen Zustand des Betriebes, der hinsichtlich der Bausubstanz, der Abwasserbehandlung und der Beheizung völlig unzureichend ist... Der Runde Tisch wurde vom Rat gebeten, zu den Verhandlungen (über die Zukunft des Betriebsteils) einen Vertreter zu entsenden...

Das Dreigespann in der Mitte leitete den Runden Tisch in Blankenfelde (v.li.): Hans-Joachim Moldenhauer, Pfarrer Hans Chudoba und Pfarrer Joachim Busl am 14. Februar 1990 im Rat der Gemeinde.

4. April 1990

Es wird gefordert, dass ab sofort Entscheidungen der Gemeinde zur Kommunalwahl nur noch in Abstimmung mit dem Runden Tisch getroffen werden, so wie es auch in anderen Städten und Gemeinden des Kreises Zossen üblich ist... Mehrheitlich wurde festgestellt, dass es in keinem Ort eine solche Ignoranz gegenüber dem Runden Tisch gibt wie in Blankenfelde... Der Runde Tisch erklärt den Beschluss der Gemeindevertretung vom 28.3.90 für nichtig und die Festlegung des Runden Tisches vom 21.3.90 für verbindlich, die von 20 Abgeordneten und einem Wahlkreis ausgeht... Damit können alle Abgeordneten von allen Bürgern des Wahlkreises gewählt werden und kleine Parteien und basisdemokratische Gruppierungen werden nicht benachteiligt...

18. April 1990

Der von der SPD eingebrachte Antrag zur Überprüfung der Wählbarkeit der Feuerwehr wird an die Wahlkommission überwiesen.

Es wird der Antrag von ... auf Eröffnung einer Zahnarztpraxis in der ...str. vorgetragen. Dazu hatte im Vorfeld Frau.. Herrn... und Herrn ... informiert, dass der Bürgermeister in einem Schreiben an den Kreisarzt einer Zahnarztpraxis zugestimmt hat, ohne die dafür zuständige Abgeordnete zu informieren und obwohl zwei Arbeitsplätze in der ...straße geplant waren... Die Diskussion ergab, dass die Erweiterung auf 5 Zahnarztplätze (bisher 3) ein bedeutender Gewinn für Blankenfelde ist...

...

Der Runde Tisch empfiehlt der neuen Volksvertretung zu prüfen, ob zur Unterstützung der Gemeinde die Einstellung von Sozialhelfern (Zivildiensthelfer) möglich wäre. An den Sozialleistungen sollten keine Abstriche gemacht werden.

...

Es wurde im Wald weiter abgeholzt. Es sollen insgesamt noch 24 ha abgeholzt werden. Der NVA Forst hat einen Vertrag mit Baruth zwecks Holzlieferung. Auch Wege werden betoniert. Die NVA Dienststelle hat bei Minister Eppelmann gegen die Abholzung protestiert. Hier werden eindeutig Versprechungen von General Grosser an die Bevölkerung und dazu getroffene Festlegungen negiert. Die Parteien sollten selbstständig und massiv aktiv werden...



«Was ist eigentlich Weihnachten?»

Der gebürtige Zwickauer Joachim Busl ist seit 33 Jahren katholischer Pfarrer in Blankenfelde. In der Zeit nach dem Mauerfall moderierte er zusammen mit seinem evangelischen Amtskollegen den Runden Tisch.



Mitte Dezember 1989 standen zwei Offiziere der Nationalen Volksarmee (NVA) der Noch-DDR vor der Pfarrhaustür der Katholischen Kirchengemeinde Blankenfelde und baten mich um eine Auskunft.

Allein die Tatsache, dass zwei Offiziere der NVA in Uniform Einlass in ein katholisches Pfarrbüro baten, war ungewöhnlich, denn soweit mir bekannt

war, war es den „uniformierten Organen“ untersagt oder zumindest war es unerwünscht, Kirchen und kircheneigene Gebäude in Uniform zu betreten.

Während der vorangegangenen Jahre hatte ich freilich oft Besuch von Uniformierten, meist von den so genannten Bausoldaten, die im Pfarrbüro das Telefon benutzten, weil es nach ihrer Auskunft im „Objekt“, d.h. in der Kaserne, keine Möglichkeit zu telefonieren gab. Entweder war der Apparat defekt oder es gab keine Genehmigung, diesen zu benutzen. Neben dem Benutzen des Telefons wurden das Pfarrhaus und die Nebengebäude sehr oft als Umkleidekabine benutzt. Da es den Bausoldaten – wahrscheinlich allen Soldaten – nicht erlaubt war, beim Ausgang die Uniform in Zivilkleidung zu wechseln, um unerkannt nach Berlin fahren zu können, was auch nicht erlaubt, aber von den Soldaten sehr erwünscht war, so bot sich der relativ neutrale Ort der Kirche an, der auch gewährt wurde. Der Besuch der Offiziere erinnerte mich auch sogleich an ein Ereignis, das acht Jahre zurücklag.

Anfang Mai 1981 bat ein junges Paar um die Feier der Trauung in der St. Nikolaus-Kirche zu Blankenfelde. Das war eigentlich nichts Außergewöhnliches, doch die Umstände waren von besonderer Art. Der Bräutigam war Berufsoffizier und versah seinen Dienst in der Kaserne am Jühnsdorfer Weg, nur einige hundert Meter von der Kirche entfernt. Die Braut war Mitglied der katholischen Gemeinde und war als Russlanddeutsche in den Siebziger Jahren mit ihrer Familie in die DDR gekommen, während viele Verwandte ihrer großen Familie in die Bundesrepublik Deutschland übersiedelt waren. Es war wohl auch eine Absicht der sowjetischen Behörden nach unzähligen Anträgen und jahrelangem

Warten die Ausreise nicht nach Westdeutschland, sondern in die DDR zu genehmigen. Braut und Bräutigam kamen also zum Pfarrer, um die Trauung vorzubereiten. Auch das war nichts Besonderes, doch die Umstände sehr wohl. Da es eine sehr große Familie der Braut gab, die auch aus Westdeutschland anreisen wollte, der Bräutigam aber verständliche Bedenken gegen eine Öffentlichmachung einer „kirchlichen Trauung“ eines NVA-Offiziers hatte, kam das Brautpaar auf die Idee, ob es möglich wäre, die Trauung nachts bei verschlossenen Türen zu feiern. Ich hatte gegen einen solchen Zeitansatz keinerlei Vorbehalte, doch gab ich zu bedenken, dass bei der räumlichen Nähe unserer Kirche zur Kaserne, mehr noch bei den bekannten Überwachungsmethoden die Trauung nicht verborgen bleiben würde. Doch dem Brautpaar war dies nebensächlich. So feierten wir die Trauung und der Offizier kam wenige Tage danach zu mir und teilte mir die fristlose Entlassung aus der Nationalen Volksarmee mit. Einige Jahre später übersiedelte die Familie auf dem Weg der Ausreise aus der DDR in die Bundesrepublik Deutschland.



Pfarrhaus und Nebengebäude der Katholischen Kirche St. Nikolaus wurden von den NVA-Soldaten gelegentlich als Umkleidekabine benutzt.

All das ging mir durch den Kopf, als die Offiziere zu mir kamen. Doch jetzt nach dem 9. November 1989 war plötzlich alles anders. Dennoch war ich überrascht vom Anliegen der Offiziere. Sie fragten schlicht und einfach – und dies war vor allem auch ehrlich: „Herr Pfarrer, sagen Sie uns doch bitte, was ist eigentlich Weihnachten?“

Vor dem Weihnachtsurlaub der Soldaten war es immer üblich, den Genossen ein Wort mit auf den Weg zu geben. Wir haben dann immer darauf hingewiesen, dass Weihnachten ein Fest der Familie mit Geschenken und

so ist, doch eigentlich ist das doch ein christliches Fest, und wir wissen nicht so recht, was wir jetzt sagen sollen. Wir möchten doch die Wahrheit sagen.“
Einer der Offiziere hatte einen Schreibblock bei sich und wollte nun aufschreiben, was Weihnachten ist. Ich machte den Vorschlag, es wäre doch viel einfacher, ich

Es gab Jahresend-Flügelfiguren und Schmuckbäume

käme in die Kaserne und würde den Soldaten kurz vor dem Urlaub erklären, wie das so mit dem Fest ist. Doch dies wurde abgelehnt, das sei leider nicht erlaubt. Da ich mir nicht sicher war, was der eine der Offiziere aufschreiben würde, machte ich den Vorschlag, sie sollten am nächsten Tag wiederkommen, ich würde dann eine kleine Beschreibung von Weihnachten zusammenstellen, diese könnten sie dann den Soldaten vermitteln. Mir war bewusst, was die Ideologie der sozialistischen Erziehung in der Öffentlichkeit, besonders in der Schule, und daher folgerichtig auch bei den jungen Offizieren in der Armee angerichtet hatte, wenn es beispielsweise keine Weihnachtsengel sondern nur noch „Jahresend-Flügelfiguren“ und keine Weihnachts- oder Christbäume, sondern nur noch „Schmuckbäume“ geben durfte. Der eigentliche Inhalt von Weihnachten sollte aus dem Bewusstsein der Menschen getilgt werden – und es schien fast so, als ob dies nach jahrzehntelanger Ideologisierung geglückt war.

Am nächsten Tag kamen beide Offiziere wieder. Ich übergab ihnen die etwa eine Schreibmaschinenseite umfassende „Weihnachtserklärung“ mit der Bitte, dazu das Weihnachtsevangelium von der Geburt Jesu, das ich beigelegt hatte zu verlesen. Wenn dieser Bibeltext nicht gelesen würde, sei alles andere eigentlich nicht recht zu verstehen. Ich habe nicht erfahren, wie die Offiziere die Entlassung der Soldaten in den Weihnachtsurlaub vollzogen haben, aber Anfang des Jahres 1990 teilte mir einer der Offiziere mit, er habe mein Einverständnis vorausgesetzt und meinen „Weihnachtstext“ vervielfältigt und den Soldaten zu Weihnachten mit nach Haus gegeben.

JOACHIM BUSL

Impressum

“Die Einladung” – Sonderheft. “Unter dem Dach der Kirche. Zwanzig Jahre nach der friedlichen Revolution.”
Herausgegeben von den Evangelischen Kirchengemeinden Blankenfelde, Jühnsdorf, Diedersdorf und Dahlewitz.
November 2009

Anschriften: Dorfstraße 21, 15827 Blankenfelde, Tel. 03379/37 27 78, E-Mail: EKG-Blankenfelde@arcor.de oder Pfarrer Karsten Weyer, Dorfstraße 24, 15831 Diedersdorf, E-Mail: karsten.weyer@kkzossen.de.

Spenden sind willkommen. Bitte mit dem Vermerk “Gemeindebrief” versehen.

Konzept und Redaktion: Rainer Münch – Gestaltung/Layout/v.i.S.d.P.: Monika Uwer-Zürcher

Konten der Evangelischen Kirchengemeinden Blankenfelde und Jühnsdorf:

Name des Kontoinhabers: KKV Süd Berlin (Kirchenkreisverband Süd), Konto.-Nr.: 2270 53180, BLZ: 21 060 237

Evangelische Darlehensgenossenschaft (EDG) Kiel

Dahlewitz und Diedersdorf: Berliner Volksbank, BLZ 100 900 00, Kontonummer: 310 134 200 9

«Das erste demokratische Gremium»

An der letzten Sitzung des Runden Tisches am 26. April 1990 konnte Pfarrer Hans Chudoba nicht beiwohnen. Deshalb verfasste er ein Grußwort an die Teilnehmer.

An den Runden Tisch Blankenfelde

Meine sehr verehrten Damen und Herren!
Leider ist es mit nicht möglich, an der letzten Sitzung des Runden Tisches teilzunehmen. Ich möchte somit auf diesem Wege allen Vertretern der Parteien und Gruppierungen sowie Bürgerinitiativen, die konstruktiv an der Arbeit des Runden Tisches teilgenommen haben, herzlich danken. Der Runde Tisch war nach meiner Auffassung das erste demokratisch zusammengesetzte Gremium unserer Bürger, um die Geschicke unseres Volkes, bei uns die Sorgen und Probleme der Gemeinde mit Einsatzfreudigkeit, Verantwortungsbewusstsein und mit Zukunftshoffnung anzupacken und lösen zu helfen. Dabei zeigte sich noch manche Unerfahrenheit in demokratischen Spielregeln und hin und wieder auch das Durchkommen alter Verhaltensweisen. Trotzdem habe ich den Eindruck, dass doch alle Beteiligten – es gab ja manchen Wechsel – sich Mühe gaben, die Demokratie als eine gute Regel menschlichen Zusammenlebens zu erlernen und zu praktizieren. Besonders danken möchte ich Herrn Pfarrer Busl für seine unermüdlichen Bemühungen, Krisensituationen zu überwinden. Ich selbst habe den Dienst der Moderation gern übernommen, habe ich doch dadurch auch lernen können, gesellschaftliche Tätigkeit mit meiner christlichen Glaubenshaltung in Verbindung zu bringen. Ich grüße Sie alle mit guten Wünschen für den erfolgreichen Abschluss aller Beratungen, mit der Hoffnung auf eine gerechte und demokratiebewusste Kommunalwahl und mit Segenswünschen für Ihre persönliche Tätigkeit und alle weiteren Funktionen.

Ihr Hans Chudoba

«Ohne die Kirchen wäre der Herbst '89 anders verlaufen»

Prof. Dr. Richard Schröder, Philosoph und evangelischer Theologe, war zur Zeit der Wiedervereinigung Abgeordneter und Fraktionsvorsitzender der SPD in der frei gewählten Volkskammer, bis Ende 1990 Abgeordneter des Deutschen Bundestages. Schröder lehrte bis Ende letzten Jahres an der Theologischen Fakultät der Berliner Humboldt- Universität.

Die evangelischen Kirchen haben weder eine Revolution angestrebt und sie schon gar nicht organisiert. Sie haben Reformen angemahnt, meist allerdings vergeblich. Trotzdem haben sie erhebliche Verdienste an der Herbstrevolution.

Seit den 80er Jahren bildeten sich verstärkt Gruppen unter dem Dach der Kirche, die sich mit den Themen Frieden/Abrüstung, Umwelt und Dritte Welt beschäftigten. Das waren die Themen, die auch im Westen namentlich die Grünen bewegten. Und es waren Themen, die die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands (SED) nicht als konterrevolutionär verdammen konnte, da sie diese sich selbst auf die Fahnen geschrieben hatte, freilich in anderer Intonation. Getragen wurden diese Gruppen von Jüngeren, die vom Schock des 17. Juni 1953 nicht mehr gelähmt waren. Eher unbeabsichtigt vermieden sie die damaligen Themen: Wiedervereinigung, freie Wahlen, Freiheit für politische Gefangene, auf die die SED immer hart reagiert hat ... Gemeinsam war aber allen Gruppen eine Sensibilität für Probleme in Nah und Fern, die die Normalbürger lieber verdrängten. Manche stilisierten sich als Aussteiger und bewusst antibürgerlich. Das Verhältnis zu den Kirchengemeinden war nicht unproblematisch, oft sogar spannungsreich, weil die Gruppenaktivitäten die Kirchengemeinden ins Visier der Behörden und der Stasi rückten.

Diese Gruppen vernetzten sich informell und überregional und begannen, Papiere zu vervielfältigen und nicht systemkonforme Zeitschriften zu gründen, was illegal war. Als die

Stasi dennoch einzelne verhaftete, insbesondere bei der Aktion gegen die Berliner Umweltbibliothek und gegen die ungebetenen Teilnehmer der offiziellen Liebknecht- und-Luxemburg-Demonstration 1988 (mit dem Plakat: „Freiheit ist immer die Freiheit des Andersdenkenden“ – Rosa Luxemburg), konnten durch Fürbittgottesdienste und Kontakttelefonien innerkirchliche Öffentlichkeit hergestellt und das namenlose Verschwinden verhindert werden. Die westlichen Medien mit ihren Vertretern in der DDR machten diese Aktivitäten zudem deutschlandweit und, was noch wichtiger war, DDR-weit bekannt. Sie brachen so das Informationsmonopol der SED-Medien. Anders als die Solidarnosc in Polen waren die Oppositionellen in der DDR, die sich selbst nie so nannten und nur im Westen Bürgerrechtler genannt wurden, nicht im Volk verwurzelt, sondern von sehr vielen eher belächelt, wenn nicht als Bürgerschreck und Unruhestifter abgelehnt. Sie waren nicht repräsentativ.

Aber Christen und Nichtchristen sammelten sich in dem gemeinsamen Bestreben, die Missstände in der DDR nicht wortlos hinzunehmen.

Von sehr großer Bedeutung wurden die drei Tagungen der „Ökumenischen Versammlung für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ von Herbst 1988 bis Frühjahr 1989, bei denen sich erstmals Vertreter der Kirchen und der Gruppen zusammenfanden und Texte zu jenen politischen und gesellschaftlichen, auch internationalen Problemen formulierten. Sie gingen an die Gemeinden und wurden nach Rückmeldungen noch einmal überarbeitet. Der Text „Mehr Gerechtigkeit in der DDR“ ist wohl der

ausführlichste und kritischste Text zu den DDR-Verhältnissen, der vor der Herbstrevolution formuliert wurde ...

Im Herbst 1989 entstanden aus dem Milieu dieser Gruppen die ersten Bürgerbewegungen, die nun das Dach der Kirchen verließen und in die Öffentlichkeit traten. Für die Herbstrevolution waren sie in dreierlei Hinsicht wichtig. Sie beförderten die öffentliche Diskussion ungenügend. Die ersten Demonstrationen gingen meist von Friedensgebeten aus wie die Montagsdemonstrationen in Leipzig. Dass diese friedlich blieben, obwohl die Sicherheitskräfte zunächst brutal zuschlugen, ist der Besonnenheit jener Gruppen und ihren Erfahrungen im gewaltfreien Widerstand zu verdanken. Eine Revolte hätte die SED sofort niedergeschlagen, denn darauf



Foto: Märkische Allgemeine/Michael Hübner

Richard Schröder lebt seit Jahrzehnten in Blankenfelde.

waren die Sicherheitskräfte trainiert. Und drittens hätte es ohne die Gruppen keinen Runden Tisch gegeben, zu dem die Kirchen als Moderatoren Anfang Dezember einluden. Wer sonst hätte auf der anderen Seite Platz nehmen sollen?

Ein wichtiger Punkt wird meist übersehen. Die SED-Genossen lebten in der Angst vor einer Konterrevolution, die sie sich so vorstellten, wie Kommunisten Revolutionen gemacht hatten: die Gegner an die Wand stellen und erschießen. Sie befürchteten, die Opfer zu werden. Nach dem 17. Juni 1953 hatten die SED-Funktionäre vom Kreissekretär aufwärts persönliche Waffen. Bei hinreichend vielen SED-Genossen hatte sich die zutreffende Einsicht durchgesetzt, dass die Kirchenvertreter keine Konterrevolutionäre dieses Zuschnitts sind. Die SED-Genossen haben den Kirchenvertretern zugetraut, dass sie Lynchjustiz verhindern werden. Noch in der letzten Sitzung des Zentralkomitees der SED, deren Ton-



Die Berliner Mauer trennte vom 13. August 1961 bis zum 9. November 1989 die Viersektorenstadt. Sie "fiel" nach über 28 Jahren in der Nacht auf den 10. November 1989.

bandmitschnitt veröffentlicht ist, meldete sich ein Parteiveteran zu Wort und erklärte, man hätte die Verräter des Sozialismus, "die unsere Partei ruiniert haben", an die Wand stellen und erschießen sollen. Gemeint waren Honecker und die Seinen.

Die Verdienste der Evangelischen Kirchen um die Herbstrevolution kann man also kurz so beschreiben. Sie haben einen gewissen Ersatz für die fehlende Öffentlichkeit bieten können. Das steht den Kirchen immer gut an, wenn sie ein Ort des freien Wortes sind, der Nachdenklichkeit und der Meinungsbildung ohne Scheuklappen. Auch viele Nichtchristen haben in der DDR die Kirchen in jener Zeit so erlebt und geschätzt, ohne freilich deshalb Kirchenmitglieder zu werden. Die Kirchengebäude wurden während der Herbstrevolution zudem Ersatz für den Marktplatz oder das Rathaus, indem sich landesweit dort zuerst die neuen politischen Bewegungen bekannt machten. Landesweit wurden

10

Pfarrer gebeten, die lokalen Runden Tische zu moderieren. Es ist kein Zufall, dass so viele Ab-

solventen kirchlicher Hochschulen 1989/90 politisch aktiv wurden. Das hatte nicht nur damit zu tun, dass sie in der freien Rede geübt waren, eine selten gepflegte Gabe in der DDR, sondern auch damit, dass sie ein freieres Denken ohne die Marxismus-Leninismus-Scheuklappen der gestanzten Sprache des Neuen Deutschlands pflegten. In der frei gewählten Volkskammer waren Theologen überproportional vertreten, aber auch Mediziner und Techniker, deren Fächer weniger als die Gesellschaftswissenschaften ideologisch kontaminiert waren. Bei den ersten freien Kommunalwahlen am 6. Mai haben überproportional viele Gemeindemitglieder sich zur Kandidatur bereit gefunden und damit einen breiten politischen Elitenwechsel ermöglicht.

Die Kirchen haben nicht die Revolution gemacht oder geplant. Auch die Kirchenleitenden waren von der schnellen Entwicklung zur deutschen Einheit überrascht, oft auch irritiert. Aber ohne die Kirchen und die Christen hätte der Herbst '89 auch anders verlaufen können, nämlich so, wie die SED es (vergeblich) versucht hat: durch halbe und Scheinreformen die führende Rolle der Partei sichern und sich selbst schein-erneuern. Die Strategie konnte auf Dauer nicht aufgehen, schon wegen des ökonomischen und finanziellen Desasters, das die SED angerichtet hatte, und nach dem Mauerfall wegen der offenen Grenze. Aber es konnte ein gedehnter und zermürbender Prozess werden und dann war eine explosive Situation nicht ausgeschlossen. Die aber hätte durchaus noch die sowjetischen Truppen zum Eingreifen bewegen können. Gelegentlich sollten wir uns auch dessen erinnern, was hätte passieren können, aber nicht passiert ist. Das stärkt die Freude über die Freiheit in Einheit.

RICHARD SCHRÖDER

«Ich kannte einige zu gut»

Dr. Frank Hummeltenberg, Diplomlandwirt, war bis 1992 am Institut für Gemüseproduktion in Großbeeren tätig, bis Sommer 1990 Mitglied der SED/PDS und Angehöriger der Kampfgruppen bis zu deren Auflösung Anfang 1990. Hummeltenberg distanzierte sich am 8. November 1989 öffentlich von der SED und den Kampfgruppen. Er erklärte am Schwarzen Brett seines Instituts, dass er den Dienst mit der Waffe quittiert und sein Gelöbnis zur Befolgung von Weisungen der Partei außer Kraft setzt.

Im Herbst '89 war ich enttäuscht, wütend, voller Sorge um meinen Staat. Und ich hatte Angst. Ich war enttäuscht und wütend auf meine Parteiführung, die sich trotz offensichtlicher Probleme nicht bereit fand, mit allen Interessierten über notwendige Änderungen zu sprechen. Und ich hatte Angst, dass versucht werden könnte, die aufkeimenden Proteste gewaltsam zu unterdrücken. Die Bilder aus Peking waren schlimm. Und nachdem Honecker durch Krenz abgelöst wurde, kam mir immer wieder seine Formulierung in den Sinn, in Peking seien Recht und Ordnung wiederhergestellt



Frank Hummeltenberg

worden. Die Angst vor der „chinesischen“ Lösung war groß, sie war auch begründet. Im Kreis meiner Freunde und Bekannten, teilweise bereits

aus der Zeit des Landwirtschaftsstudiums in Halle haben einige offen ihren christlichen Glauben gelebt sowohl evangelisch als auch katholisch. Es ist eine lange Geschichte, wie gegenseitig Achtung voreinander wuchs. Vielleicht lässt es sich kurz so ausdrücken. Die Genossen wollten möglichst viel Nahrungsgüter produzieren, um die eigene Bevölkerung zu versorgen und anderen Völkern helfen zu können. Und die Christen mit Misereor und „Brot für die Welt“ hatten da auch ein ehrenwertes Ziel. An meiner Arbeitsstelle im Institut für Gemüseproduktion Großbeeren und an meinem Wohnort Blankenfelde lernte ich dann ebenfalls Christen kennen und achten. Die Namen Joachim Lanckow und Gerhard Blisse werden über den Tod hinaus mit großer Wertschätzung genannt.

Nun war in den achtziger Jahren manches über Proteste aus dem Bereich kirchlicher Gruppen zu hören. Ich konnte nicht dem Urteil beipflichten, das wären Staatsfeinde. Dazu kannte ich halt einige zu gut. Und einige, die solche abfälligen Urteile abgaben, die kannte ich eben auch zu gut.

Ich hatte bei den Kampfgruppen gelobt, mit der Waffe in der Hand die Weisungen der Partei zu erfüllen. Im Herbst '89 hatte ich Angst, dass meine Treue missbraucht werden könnte. Mein Gelöbnis öffentlich zu widerrufen fiel mir sehr schwer, und Angst vor bösen Folgen für mich und meine Familie hatte ich auch. Es ist ja noch mal gut gegangen.

Ich wollte mithelfen, die Welt zu verbessern. Das ist gründlich misslungen. Ich bin heute dennoch nicht unglücklich. Und ich esse gerne Schokolade. Aber wenn eine Tafel Schokolade weniger kostet als ein Brot, ist die Welt nicht in Ordnung. Und beim Kaffeepreis muss ich gelegentlich an den Pflücker denken, ob der wohl seinen Kindern mal Schokolade schenken kann.

Im Jahre 1997 erschien so genannte „Sozialpapier“ der Kirchen. Ich bat einen Berliner Freund, mir diese Ausarbeitung zu schicken. Das war gar nicht so leicht. Die Auflage kann nicht sehr hoch gewesen sein. Und von den angesprochenen Problemen ist noch keines befriedigend gelöst. An der Verbesserung der Welt muss weiter gearbeitet werden, hier und allerorten. FRANK HUMMELTENBERG

Maueröffnung am Brandenburger Tor: Am symbolträchtigsten Ort der Stadt wurde am 22. Dezember 1989 eine Grenzübergangsstelle eröffnet.

«Wo stand die Mauer, wer hat sie gebaut?»

Georg Aleith ist sieben Jahre nach dem Fall der Mauer in Berlin geboren und wohnt mit seiner Familie seit 1996 in Blankenfelde. Er hat seinen Vater interviewt.

Wo stand die Mauer? Und wer hatte sie gebaut?

Die Mauer stand in Berlin, aber in Deutschland gab es auch eine Grenze. Veranlasst wurde sie von dem DDR-Regime, unter Ulbricht.

Seit wann und wie lange gab es die Mauer?

Die Mauer gab es vom 13. August 1961 bis 9. November 1989 also rund 28 Jahre.

Von welcher Seite aus hast du die Mauer erlebt?

Vom Osten aus (DDR).

Konnte man über die Mauer hinweg sehen?

Als Fußgänger nicht aber von den Häusern aus schon, außerdem gab es Aussichtsplattformen im Westen.

Im Osten war alles Grau und im Westen war alles bunt – stimmte das?

Pauschal gesehen schon, aber die Natur war auf beiden Seiten gleich.

Wer durfte die Grenze überqueren?

Vom Osten aus durfte kaum jemand die Grenze überqueren, vom Westen aus durften die meisten über die Grenze.

Wurden die Christen in der DDR schlecht behandelt?

In der Schule schon, dort wurden die Kinder, die zur Christenlehre gingen oft von den Lehrern ausgegrenzt. Also verlief auch hier eine Art Mauer.

Wo ist die Mauer heute?

Heute steht sie zertrümmert in Wohnzimmervitrinen in aller Welt.



«Gott war am Werk»

So spricht Gott:

«Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Ägyptenlande, dem Sklavenhause, herausgeführt hat. Du sollst keine anderen Götter haben als mich.» (2. Mose 20, 2.3)

Welche biblische Botschaft würde wohl besser passen, um uns Christen den Jahrestag – den 9. November 1989 – einen Tag unaussprechlicher Freude, grenzenlosen Jubels, gewaltiger Erwartungen und großer Hoffnungen vom Glauben her begreifen zu helfen?

Befreiung aus dem Sklavenhause – ja, so habe ich das damals empfunden. Endlich reisen zu dürfen, endlich seine Meinung frei äußern zu können, endlich berechtigte Hoffnung haben zu dürfen, dass die Kinder ihren Leistungen entsprechend eine Ausbildung machen können. Keine Bespitzelung mehr. Keine Allmachtsphantasien einer Partei mehr. Schluss mit der verlogenen Ideologie. Mit allem, was uns klein und kaputt machen will.

Warum sonst lagen sich wildfremde Menschen in den Armen, feierten die ganze Nacht durch. Niemals will ich mir die Dankbarkeit, die Lebendigkeit jenes Tages, die Einmaligkeit dieses Geschenkes Gottes kleinreden oder gar nehmen lassen.

Die Herbstrevolution 1989 – friedlich, gewaltlos, begleitet von Kerzen und Gebeten – war Befreiung, Befreiung aus dem Sklavenhause.

Und überall da, wo Befreiung geschieht, wo Veränderung zum Guten passiert, wo die Freiheit eine Chance bekommt, da ist unser Gott ganz direkt am Werk. Denn er hat sich selber uns so vorgestellt, sich uns zu erkennen gegeben als Befreier: Ich – Gott – habe dich aus dem Sklavenhause geführt. Zuerst und unüberholbar die Moseschar aus Ägypten, die dort niedere Fron-

Johannes Kwaschik war zur Zeit des Umbruchs Rektor des Katechetischen Aus- und Weiterbildungszentrums in Schwerin. Er war am 7. Oktober 1989 in Schwante Mitbegründer der Sozialdemokratischen Partei (SDP) der DDR. Von 1990 bis 2002 war der Theologe Oberbürgermeister in Schwerin. Seit 2002 ist er unter anderem als Berater tätig.



Foto: Roland Hahn

dienste leisten musste. Ausgebeutet wurde, elementarer Menschenrechte beraubt. Und dann später immer wieder im bewahrenden, begleitenden und führenden und befreienden Handeln Gottes bis in unsere Tage.

Es mag viele Erklärungen geben. Immer gibt es auch ganz vernünftige, innerweltliche Erklärungen, die alle ihr begrenztes Recht haben. Eine war damals zum Beispiel der „Ostwind“, der das Meer für eine kurze Zeit teilte, um anschließend ägyptische Spitzentechnologie mitsamt ihren Wagenlenkern zu verschlingen. Und doch war Gott am Werk.

Vieles können wir an historischen Fakten aufzählen, die die Ereignisse im Herbst 89 erklären können. Und doch war Gott am Werk. In der Perspektive des Glaubens können wir gar nicht anders, als von einem Wunder zu sprechen. Mit großer Dankbarkeit Gott gegenüber und den Menschen, die damals Mut und Besonnenheit bewiesen haben, die sich von ihrem Glauben her in die Pflicht nehmen ließen, wollen wir an diesen Tag erinnern.